



## Internationale Projektarbeit auf der COP18 in Doha – *youthinkgreen* – *jugend denkt um.welt* aktiv vor Ort

<b>I</b>	<b>Einstieg: <i>youthinkgreen</i> – <i>jugend denkt um.welt</i>, Bundesumweltminister Peter Altmaier und der UN-Klimagipfel in Doha</b>	<b>2</b>
<b>II</b>	<b>Zwei starke Symbole</b>	<b>3</b>
II.1	Der Baum der Hoffnung	3
II.2	Der grüne Faden	7
<b>III</b>	<b>Politik erleben und gestalten – in die Rolle eines Delegierten schlüpfen</b>	<b>9</b>
<b>IV</b>	<b>Mittendrin – Jugendliche beim Klimagipfel</b>	<b>11</b>
IV.1	Jugendgipfel COY8	11
IV.2	COP18	14
<b>V</b>	<b>Jugendliche reifen zu Weltbürgern</b>	<b>14</b>
<b>VI</b>	<b>Recherchekompass</b>	<b>18</b>
<b>VII</b>	<b>Internationales Auftreten planen – Adressaten, die uns weitergeholfen haben</b>	<b>19</b>
<b>VIII</b>	<b>Presseschau: Das Medienecho zu Doha – Eine Auswahl</b>	<b>20</b>

Gefördert von:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und Reaktorsicherheit

Umwelt  
Bundes  
Amt   
Für Mensch und Umwelt



Konrad  
Adenauer  
Stiftung



Stiftung  
Mercator

## **I Einstieg: *youthinkgreen* – *jugend denkt um.welt*, Bundesumweltminister Peter Altmaier und der UN-Klimagipfel in Doha**

Der Bundesumweltminister kommt zu den Jugendlichen des internationalen Projekts *youthinkgreen*. Er ist aus seiner letzten Verhandlung in diesen Saal der 18. UN-Klimakonferenz geeilt. Noch acht Minuten vor der gemeinsamen Pressekonferenz von *youthinkgreen* und Germanwatch hieß es, dass Peter Altmaier es doch nicht zur Pressekonferenz schaffen werde. Tiefe Enttäuschung war in den Gesichtern der Jugendlichen zu lesen, die *youthinkgreen* in Doha repräsentieren. Doch sie resignieren nicht. Gemeinsam mit Christoph Bals, dem politischen Geschäftsführer von Germanwatch, haben sie dennoch ihre Pressekonferenz begonnen. Und dann, nach etwa fünfzehn Minuten, fliegt die Tür zum Konferenzsaal auf und Peter Altmaier kommt herein. Im Schlepptau seinen Mitarbeiterstab und einen Medientross.

Altmaier hört sich die mahnenden Worte und Forderungen der Klimabotschafter Ahmed Hamza, 16 Jahre alt, aus Kairo und Judith Gebbe, 18 Jahre alt, aus Osnabrück an. Die beiden sitzen neben ihm auf dem Podium. Sie treten selbstbewusst und energisch auf. Sie überreichen dem deutschen Minister grüne Blätter, die sie aus Papier geschnitten haben. Auf den Blättern stehen die wichtigsten Forderungen, die sie hier im Emirat Katar und in anderen Ländern gesammelt haben. Diese Blätter gehören zum „Baum der Hoffnung – Tree of Hope“, den die Jugendlichen von *youthinkgreen* in Doha geschaffen haben. Sie haben Hunderte dieser Blätter.

Die Jugendlichen von *youthinkgreen* fordern während der Pressekonferenz konkret, dass

- vermehrt Jugendliche in die Weltklimakonferenzen eingebunden werden, denn es geht um sie und ihre Zukunft,
- alle deutschen Auslandsschulen in naher Zukunft zu Umweltschulen umgebaut werden,
- die Struktur der Klimagipfel radikal verändert wird, um der Nicht-Effizienz entgegenzuwirken,
- die EU ihre Vorreiterrolle in konkreten Klimaschutzmaßnahmen wahrnimmt und offensiv propagiert.

Bundesumweltminister Peter Altmaier kennt *youthinkgreen* spätestens seit dem UN-Nachhaltigkeitsgipfel Rio+20 im Juni 2012. Dort hat er Klimabotschafter des Projekts getroffen, mit ihnen diskutiert und von ihnen den um das Handgelenk gebundenen grünen Faden erhalten. Der Faden ist das weltweite Symbol der Bewegung. Peter Altmaier bewahrt diesen grünen Faden in seinem Büro auf, in einem gläsernen Kubus. Und er hat damals in Rio den grünen Faden und *youthinkgreen* während seines nationalen Statements erwähnt:

*„Zu Beginn der Konferenz habe ich mich mit Schülern und Studenten aus verschiedenen Ländern, unter anderem Brasilien, Ägypten und Deutschland, getroffen, die in der youthinkgreen-Initiative zusammenarbeiten.“*

*Sie haben mir dieses grüne Band gegeben. Das Band soll uns alle daran erinnern, dass wir als aktive Politiker Verantwortung für das Schicksal nachfolgender Generationen tragen.“*

Nach der gemeinsamen Pressekonferenz in Doha gibt Peter Altmaier der ARD ein Interview. In einem am 7. Dezember 2012 ausgestrahlten Tagesschau-Bericht unterstreicht der Minister seine Unterstützung für *youthinkgreen* sowie die Bedeutung des Projekts und der ihm übergebenen Forderungen und Wünsche:

*„Das ist eine wichtige psychologische Unterstützung. Es hat in den letzten zwei, drei Jahren viel zu wenig Aufmerksamkeit für Klimaschutz – auch in der breiten Bevölkerung, in der öffentlichen Meinung – gegeben. Und ich freue mich, dass diese internationale Initiative seit nunmehr einem Jahr zusammen ist, und dass Jugendliche aus verschiedenen Ländern darüber diskutieren und andere Jugendliche über das Internet dafür begeistern. Das ist eine gute Entwicklung und die unterstütze ich.“*

Nach der gemeinsamen Pressekonferenz schreibt der Umweltminister in das Dokumentationsbuch von *youthinkgreen*: „Exzellente Arbeit“.

Wie ist es dazu gekommen? Was hat *youthinkgreen* in den vergangenen eineinhalb Jahren und in Doha getan, um diesen „Ritterschlag“ durch den Minister zu bekommen? Es ist die Geschichte von zwei starken Symbolen, 13 Gruppen auf vier Kontinenten, internationaler Vernetzung für den Klimaschutz und lokalen Nachhaltigkeitsprojekten.

## **II Zwei starke Symbole**

### **II.1 Der Baum der Hoffnung**

Lange vor dem Gipfel haben Jugendliche des Projekts und das Projektteam an einem Konzept für Aktionen in Doha gearbeitet. Sie überlegen, was die Klimabotschafter aus Namibia, Indien, Ägypten, Brasilien und Deutschland in Doha bewerkstelligen und wie sie ein Zeichen setzen können. Sie bringen folgende Idee zu Papier:

*„Jugendliche aus der ganzen Welt gestalten aus Müll – Abrissmaterial, Strandgut und anderen Teilen – einen großen Baum, der Blicke auf sich zieht. Er ist leblos, anprangernd und besorgniserregend. Dieser Baum ist die metaphorische Anklage gegen unsere selbstzerstörerische Lebensweise, eine Mahnung an das so schlichte wie tägliche Überlebensgebot, in Einklang mit – und nicht auf Kosten – der Natur zu leben.*

*Scheinbar nutzlose und achtlos weggeworfene Gegenstände finden im Baum wieder Verwendung. Sie werden zu Wertstoffen. Zudem werden Jugendliche aus der gesamten Welt in Doha den Baum wieder lebendig machen. Sie werden sein Blattwerk mit Leben füllen, indem sie Blätter mit Wünschen, Forderungen und Anregungen versehen und gestalten.*

*Dies ist ihr Appell an die Gesellschaft – aber vor allem an die Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft: „Lasst uns umdenken! Lasst uns endlich gemeinsam und verantwortlich für die ganze Menschheit verhandeln und handeln. Lasst uns gemeinsam und entschlossen die letzte Chance nutzen.“*

*Der Baum und sein Standort in Doha gründen eine Stätte des Dialogs, des intensiven Gedankenaustausches und der Hoffnung für eine bessere Zukunft. Ermahnt, gestärkt und voller Hoffnung und Kompromissbereitschaft sollte jeder diese schlichte, aber ausdrucksstarke Begegnungsstätte verlassen. youthinkgreen wird dokumentieren, wie unser Baum in Doha täglich wächst, grüner wird und (hoffentlich) Leitgedanken in die Köpfe der Delegierten transportiert und sie dort verankert. Der Baum wächst während des Jugendcamps und während der Konferenz mit der Anzahl der Wünsche und Forderungen aller. Die entschlossene Gemeinschaft lässt ihn ergrünen.*

*Der Jugend wird mit Hilfe des Baumes der Boden bereitet, um sich zu vernetzen und aktiv zu werden. Der Appell an die Delegierten ist deutlich: Nehmt uns endlich wahr und ernst! Wir wollen mitwirken und gestalten! Die Jugend – vereint durch youthinkgreen – erhält von Doha ausgehend eine besondere Möglichkeit, sich global eindringlich zu COP 18 über die Medien zu äußern.“*

Der „Baum der Hoffnung“ wird in Doha zum großen Erfolg. Vor allem die Vernetzung von Jugendlichen der Welt und der Kontakt zur Bevölkerung in Doha, die bis dato wenig sensibilisiert ist für Umweltfragen, gelingt unter den Ästen des Baumes. Der Blätterkranz wächst stetig und ist am Ende ein eindrucksvolles Abbild internationaler Forderungen und Sorgen, die an Klimapolitiker aller Staaten gerichtet sind. Doch der Weg bis zum Erfolg ist steinig. Die Jugendlichen müssen viele Rückschläge verkraften, umdenken, andere Wege gehen, örtliche und internationale Hürden überwinden.

youthinkgreen-Botschafter sind in zwei Teams über zwei Wochen in Doha. Eine erste Gruppe mit Jugendlichen aus Brasilien, Deutschland, Indien und Namibia konzentriert sich auf den Jugendgipfel (COY 8), organisiert Veranstaltungen, vernetzt Jugendliche. Das erste Team wird nach gut einer Woche von einer zweiten Gruppe abgelöst. Nun geht der UN-Klimagipfel (COP 18) in die heiße Phase, die Verhandlungen wechseln von der Fach- auf die Ministerebene. youthinkgreen-Klimabotschafter aus Ägypten, Brasilien und Deutschland sind mittendrin im Geschehen. Sie sind Delegierte, beobachten Verhandlungen, starten eigene Aktionen und versuchen, Einfluss zu nehmen: Für die Jugend, den Klimaschutz und eine nachhaltigere Lebensweise.

Der „Baum der Hoffnung“ entwickelt nach zwei Wochen intensiver Arbeit in Doha ein faszinierendes Eigenleben. Die Jugendlichen von youthinkgreen haben gemeinsam Beeindruckendes geschaffen. Doch die Bedingungen für ein Engagement von internationalen Jugendlichen sind widrig.

Während des Jugendgipfels schreibt Klimabotschafterin Sophia Kreuzkamp, 17 Jahre alt, einen Gastbeitrag für die Neue Osnabrücker Zeitung aus Doha:

*„Unsere Arbeit in den letzten Tagen auf der COY8 in Doha hat sich sichtlich gelohnt. Wir (...) haben aus dem Abfall, der während der Jugendkonferenz entstanden ist, ein richtiges Kunstwerk geschaffen! Gemeinsam mit den anderen Jugendlichen der Konferenz haben wir unsere Forderungen, Wünsche und Ängste auf die Blätter des „Tree of Hope“ geschrieben. Diese soll der Baum in den nächsten Tagen auf der COP18 publik machen. Doch es gibt ein Problem: Trotz langer Vorbereitungen, vieler Telefonate und Emails sowie Diskussionen ist es nicht möglich, den Baum auf dem Gelände des UN-Klimagipfels aufzustellen.“*

Nicht nur der Baum ist unerwünscht, sondern auch die Jugend selbst: Die Vorgaben bei einem UN-Klimagipfel – insbesondere im katarischen Doha – sind strikt bzw. werden strikter ausgelegt als bei vorherigen Gipfeln. Demonstrationen und Aktionsformen von Jugendlichen werden, wenn überhaupt, an Randschauplätzen des Gipfels erlaubt. Und so hat die Jugend in Doha einen schweren Stand. Während beim UN-Nachhaltigkeitsgipfel vor Monaten in Rio de Janeiro kreative Aktionen und vehemente Forderungen von jugendlichen Klimaschützern immer wieder für Farbtupfer und Belebung gesorgt haben, versucht man in Doha, dieses weitestgehend von den Verhandlungen fernzuhalten. Rund 17.000 Menschen nehmen am Gipfel teil. Doch von ihnen sind nur wenige unter 18 Jahre alt. Denn Minderjährige bekommen nur Zugang, wenn sie zu der Delegation eines Staates gehören.

Einige Jugendliche von *youthinkgreen* sind als Delegierte akkreditiert. Sie schmieden Pläne, wie sie die Idee des Baumes und letztlich die Forderungen und Wünsche vieler Menschen in die Konferenz tragen können. Sie mussten die Nachricht verkraften, dass ihr eigentlicher „Tree of Hope“ nicht auf dem Konferenzgelände aufgestellt werden darf. Sie bringen eine neue Idee zu Papier, den „menschlichen Baum der Hoffnung“:

*„Den „Tree of Hope“ aus einer Person gestalten und einen lebendigen Baum darstellen. Die Äste werden am Kopf befestigt, der Körper stellt den Stamm dar. Die Konstruktion besteht aus Papier, das in einer Art Stecksystem innerhalb weniger Minuten aufgebaut werden kann. (...) Halterung Kopf: An einen Hut oder ähnlichem werden drei Papierrollen in Sternform angebracht. Die Rollen haben einen etwas größeren Umfang als die Papierrollen, aus denen die Äste später bestehen, so dass man die Äste in die befestigten Rollen am Hut hineinstecken kann und gegebenenfalls mit Klebeband fixiert. (...) Astkonstruktion: Ein Ast besteht aus drei oder vier quer zusammengerollten Papierrollen, welche ineinander gesteckt werden und wie ein Teleskop ausgefahren werden können. Die Blätter werden dann an diese Äste geklebt. Pro Ast können etwa sechs bis acht Forderungsblätter geklebt werden. (...) Stamm: Der Stamm wird durch den Körper dargestellt. Dafür wäre es von Vorteil, braune Kleidung zu tragen. Eventuell um die Baumkrone zu verdeutlichen, kann ein grünes T-Shirt getragen werden.“*

Am Montag der zweiten Konferenzwoche führen die *youthinkgreen*-Klimabotschafter ihre erste Baum-Performance auf. Die meisten Aktionen junger Menschen finden beim Gipfel auf einer abgelegenen, breiten Flurfläche zwischen zwei Hallen statt. So auch die erste Baum-Aktion. Hier können die Jugendlichen angemeldete Aktionen unter strikten Auflagen ausführen. Die Brasilianerin Danielle stellt den Baum dar. Judith, Ahmed und Mourad beginnen ihre Performance und erheben ihre Stimmen: „Hören Sie zu!“ „Bleiben Sie stehen!“.

Und tatsächlich bleiben Journalisten und Delegierte am Baum stehen. Sie hören den Jugendlichen zu. Sie schreiben ihre Forderungen und Wünsche auf grüne Blätter, die an den Baum geklebt werden:

*„Die Zeit läuft uns davon. Wir müssen uns endlich bewegen!“*

*„Zerstört nicht weiter unsere Regenwälder!“*

*„Wir fordern eine ambitionierte und gemeinsame Klimapolitik der internationalen Staatengemeinschaft!“*

*„Strenge Regeln und ehrgeizige Ziele für die Fortsetzung des Kyoto-Protokolls!“*

*„Erneuerbare Energien für alle und überall!“*

Diese Menschen und ihre Statements sorgen dafür, dass der Baum internationaler, lebhafter und bekannter wird. Viele Kamerateams filmen. Der Baum und die Klimabotschafter des Projekts *youthinkgreen* werden an einem der nächsten Tagen im ZDF-Mittagsmagazin zu sehen sein. Als ein Hoffnungsschimmer in einer Zeit, in der sich bereits abzeichnet, dass die Verhandlungen nicht zu weitreichenden Ergebnissen kommen werden. Der Verhandlungsführer eines afrikanischen Landes ist von den Jugendlichen, ihrem Einsatz und *youthinkgreen* so begeistert, dass er die Osnabrückerin Solveig Degen, 15, aus Deutschland, als Delegierte seines Landes nachnominiert und ihr somit Zutritt zum Konferenzgelände verschafft.

Währenddessen liegt der „echte“, aus Müll gebaute „Tree of Hope“ in einer Halle der Education City, einem Universitäts-Campus in Doha. In den vergangenen Tagen haben die Projektmanager von *youthinkgreen* noch versucht, eine Genehmigung zu bekommen, den Baum auf dem Konferenzgelände des Gipfels aufstellen zu dürfen. Doch parallel entstand ein weiterer „Plan B“. Der „Tree of Hope“ wird zum „Tree of Doha“. Er wird auf dem traditionellen Markt, Suq Waqif, in Doha stehen und ein besonderes und in Doha seltenes Monument zivilgesellschaftlichen Engagements und internationaler Vernetzung sein.

Klimabotschafter Ahmed Hamza aus Ägypten hat in einem Bericht Folgendes festgehalten:

*„Meine Gruppe sollte auf einen alten Markt gehen, um die Rechte dafür zu bekommen, unseren „Baum der Hoffnung“ in der Mitte des traditionellen Marktplatzes in Katar aufstellen und dort filmen zu dürfen. Damit wollten wir – fern von den protzigen Hallen der COP18-Konferenz – die restlichen 99 Prozent der lokalen Bevölkerung in Katar erreichen.“*

*Alles verlief nach Plan und mittags hatten wir die offizielle Erlaubnis, unseren Baum in der Mitte des Marktplatzes aufzustellen.“*

Am Donnerstag des Gipfels steht der Baum, pünktlich um 15 Uhr und eine gute Autoviertelstunde vom Konferenzgelände entfernt, an einer schmalen und lebhaften Stelle der Fußgängerzone. Gegenüber und nebenan sind Restaurants und Cafés. Und die Klimabotschafter nehmen ihre Arbeit auf. Sie binden die Gesellschaft ein. Klimabotschafterin Judith Gebbe aus Osnabrück hat dies in ihrem Tagebuch festgehalten:

*„Es ist 16 Uhr und ich hänge gerade ein weiteres grünes Blatt an einen großen Baum aus Müll, das mit Hoffnungen, Wünschen und Forderungen beschrieben wurde. Ich habe schon vor einer Weile aufgehört zu zählen, wie viele Blätter es sind und freue mich nur noch über die enorme Beteiligung der Passanten. (...) Ich bin beeindruckt, wie gut unser Baum hier ankommt und dass so viele Menschen die Möglichkeit nutzen, Teil eines Baumes zu werden, welcher Perspektiven für die Zukunft bietet. Er ist ein Zeichen des Umdenkens, des Wachsens und des produktiven Fortschritts hin zu einem nachhaltigeren Lebensstil für alle. Zudem dient er dem Dialog und dem Austausch. Ich könnte etliche tolle Geschichten erzählen, von Begegnungen und vollgeschriebenen Blättern. Zum Beispiel von einem jungen Syrer, mit dem ich über den Krieg in seinem Land gesprochen habe. Wir hinterlassen bei fast allen Menschen hier im regen Markttreiben einen bleibenden Eindruck. Sie fragen nach und wollen wissen, was mit den Blättern passiert, ob ihre Stimme gehört wird und was wir erreichen wollen.“*

Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Nationalitäten treffen sich am „Tree of Hope“ und schreiben die Blätter des Baumes voll. Der indische Straßenfeger macht mit, ebenso wie die kuwaitische Verhandlungsführerin, der australische Tourist oder ein pakistanischer Beobachter des Gipfels. In den frühen Abendstunden macht Professor Hans Joachim Schellnhuber dem Baum und den Klimabotschaftern seine Aufwartung. Schellnhuber ist einer der international renommiertesten Klimaforscher. Er schreibt in das Dokumentationsbuch von *youthinkgreen*:

*„Das ist eine spannende Aktion. Ich wünsche Euch und uns allen, dass der Baum wächst und schließlich zu einem weltweiten Wald wird!“*

Schellnhuber kennt die Bewegung *youthinkgreen* bereits. Er ist Träger des grünen Fadens, den die Jugendlichen auch in Doha an Entscheidungsträger überreichen.

## **II.2 Der grüne Faden**

Als feststeht, dass Klimabotschafter von *youthinkgreen* zum Nachhaltigkeitsgipfel Rio+20 reisen werden, beginnt im Frühjahr 2012 die Planung. Die Klimabotschafter wollen ihre Forderungen und ihr Projekt in das Herz der Vereinten Nationen tragen. Aber sie erkennen die Hürden und die Herausforderungen. *„Wir selbst werden nicht in die Schaltzentralen der Macht kommen, aber die Leute, die sich uns und unseren Forderungen verbunden fühlen, können den Faden und somit auch uns in die Verhandlungen und Diskussionen tragen“*, hält eine Klimabotschafterin fest. Schon vor dem Gipfel binden internationale Klimabotschafter weltweit Entscheidungsträgern

aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft den grünen Faden um das Handgelenk und überreichen einen internationalen Forderungskatalog.

In Rio sorgen Klimabotschafter aus drei Ländern und der grüne Faden für viel Aufsehen. Am Ende des UN-Nachhaltigkeitsgipfels erwähnt der deutsche Umweltminister in seiner Abschlussrede vor den anderen Delegierten der Welt *youthinkgreen* und den grünen Faden, der ihm Tage zuvor verliehen wurde. Peter Altmaier sagt:

*„Zu Beginn der Konferenz habe ich mich mit Schülern und Studenten aus verschiedenen Ländern, unter anderem Brasilien, Ägypten und Deutschland, getroffen, die in der youthinkgreen-Initiative zusammenarbeiten. Sie haben mir dieses grüne Band gegeben. Das Band soll uns alle daran erinnern, dass wir als aktive Politiker Verantwortung für das Schicksal nachfolgender Generationen tragen. Ich begrüße es daher sehr, dass der Generalsekretär angekündigt hat, einen Sonderbeauftragten für zukünftige Generationen zu ernennen.“*

Minister Altmaier, der später den grünen Faden aus Rio in einem gläsernen Kubus auf seinem Schreibtisch im Bundesumweltministerium aufbewahrt, ist nicht der einzige, namhafte Träger des Fadens. Auch Entwicklungsminister Dirk Niebel, die UN-Klimachefin Christiana Figueres, der renommierte Klimaforscher Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber sowie viele andere tragen den Faden und solidarisieren sich so mit der Jugend, insbesondere mit *youthinkgreen*.

Der grüne Faden, so erklären es die Klimabotschafter vielen Menschen, steht zum einen für Natur- und Umweltschutz. Gleichzeitig steht die Farbe für freie Fahrt. Umweltprojekte dürfen nicht an der roten Ampel aufgehalten werden. Der Knoten, mit dem der Faden am Handgelenk befestigt wird, steht für den Zusammenhalt und den Austausch mit anderen Ländern. Da der Faden zudem recht dünn ist, ist beim Träger Vorsicht geboten, womit er an die Verantwortung für den Erhalt der Umwelt erinnert wird.

Die Wirkung des grünen Fadens und das Auftreten von *youthinkgreen* beim UN-Nachhaltigkeitsgipfel Rio+20 im Juni 2012 haben den Weg nach Doha geebnet. Die Bewegung wächst und die jugendlichen Repräsentanten von *youthinkgreen* erhalten in Doha einmalige Einblicke, setzen sich vehement für ihre Ziele ein und schlüpfen in diverse Rollen. Denn fernab der starken Symbole von *youthinkgreen*, die Aufmerksamkeit schaffen, arbeiten die Klimabotschafter hart an ihren Projekten und für ihre Ziele. In Doha eröffnen sich ihnen einmalige Chancen, die auch bedeuten, Verantwortung zu übernehmen, politische und mediale Prozesse verstehen zu lernen, auf Verhandlungen einzuwirken und letztlich für Generationen- und Verteilungsgerechtigkeit sowie ein nachhaltigeres Wirtschaften und Leben einzutreten. Nicht mehr und nicht weniger.



### III Politik erleben und gestalten – in die Rolle eines Delegierten schlüpfen

Jugendliche von *youthinkgreen* sind in Doha – ebenso wie schon in Rio – Delegierte verschiedener Länder. Danielle aus Brasilien gehört zur Delegation ihres Landes. Ahmed und Mourad aus Kairo gehören zur ägyptischen Delegation. Schwieriger die Situation für deutsche Klimabotschafter von *youthinkgreen*. Die Plätze in der deutschen Delegation seien bereits vergeben, hieß es im Vorfeld. Die 18-jährige Judith kann, da sie volljährig ist, über eine NGO akkreditiert werden. Für Solveig, 15, sieht es zunächst nicht gut aus – bis ein etwa 1,2 Millionen Einwohner zählendes Land und der Verhandlungsführer dieses afrikanischen Staates in ihr Leben treten. Die Frustration von Solveig, nicht am Gipfel teilnehmen zu können, wich binnen Minuten dem Hochgefühl aufgrund des Einsatzes anderer Klimabotschafter und der Solidarisierung des Verhandlungsführers eines afrikanischen Staates dem Verhandlungsgeschehen ungeahnt nahe zu kommen. Solveig hat diese emotionale Achterbahnfahrt in einem Gastbeitrag für die Neue Osnabrücker Zeitung geschrieben:

*„Die Barcodescanner piepen. Viele Leute aus allen möglichen Nationen strömen vorbei und ich sitze immer noch draußen. Wie die meisten anderen Minderjährigen habe ich keine Akkreditierung bekommen und muss nun auf meine Klimabotschafter-Freunde jenseits der Sicherheitsschleuse warten. Denn die machen gerade alle eine Aktion mit dem von uns entwickelten „Tree of Hope“. (...) Es war erstaunlich, dass unsere Aktion so viel Aufmerksamkeit erregte. Viele Delegierte kamen voller Begeisterung zu unserem Baum, um ihre Forderungen aufzuschreiben. Es lief sogar so gut, dass ich durch einen begeisterten Delegationsführer eines kleinen Staates noch zu meiner Akkreditierung kam.“*

Die Jugendlichen von *youthinkgreen* werden in Doha als ernstzunehmende Gesprächspartner wahrgenommen. Sie nehmen an Treffen und Pressekonferenzen teil. Sie diskutieren mit der Delegation des Europäischen Parlaments. Ihre Stimmen werden gehört. Ihre Forderungen fließen latent in den politischen Prozess mit ein, zum Beispiel bei Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern. Am Tag der Pressekonferenz mit dem deutschen Umweltminister Peter Altmaier haben die Klimabotschafter Ahmed Hamza und Mourad Taher Farahat ein weiteres, bedeutendes Treffen. Mourad hält fest:

*„Doch die Anwesenheit des deutschen Umweltministers war für mich als Ägypter nicht der Höhepunkt des Tages, denn ein Mitglied der Arab Youth Climate Movement (AYCM) rief mich an und sagte, dass wir (Ahmed und ich) so schnell wie möglich zu ihm kommen sollen, da ein zuvor angedeutetes Treffen mit einer wichtigen Person der ägyptischen Delegation jetzt stattfinden solle. Als wir im dritten Stock des COP18-Gebäudes waren, erfuhren wir endlich, wer diese wichtige Person war: der ägyptische Umweltminister. Dies war für mich extrem spannend, da ich ihn nie getroffen habe, und mir dachte, wie wichtig so ein Treffen für *youthinkgreen* ist. Er führte mit uns eine offene Diskussion über die Wünsche und Forderungen der ägyptischen Jugend.“*

Ahmed hat das Treffen folgendermaßen in Erinnerung:

*„Sie haben uns zu einem Gespräch mit dem Umweltminister eingeladen. Es war sehr schön, in solch einer Diskussion sitzen zu dürfen und unsere Forderungen und Wünsche direkt an unseren Minister zu richten. Der Minister hat unsere Fragen ernsthaft beantwortet. Und das nicht auf einem Niveau, wie man mit Kindern spricht. Was uns nicht gefallen hat, ist, dass es für jedes Problem, das wir ansprachen, bereits eine Lösung geben soll.“*

Minister, Delegierte, Journalisten – die Klimabotschafter, die *youthinkgreen* in Doha repräsentieren, sind mittendrin. Schon in der ersten Woche – während des Jugendgipfels und den ersten Tagen der COP18 – machen Jugendliche aus Brasilien, Deutschland, Indien und Namibia ähnliche Erfahrungen:

„Zwischen Frust und Begeisterung – ich als Delegierter in Doha“, von Alexander Brock, *youthinkgreen*-Team Windhuk (Namibia)

*„Als Jugendliche wurden wir zunächst überhaupt nicht genügend ernst genommen, obwohl wir diejenigen sind, die für eine lebenswertere Zukunft aller kämpfen – nicht nur für die unsrige, sondern vielmehr auch für die künftiger Generationen. In dieser Zukunft werden die heutigen Delegierten keine Rolle mehr spielen. Deren vorherrschende Denkweise scheint zu sein: "Lebe den Augenblick (im Jetzt), vergesse das Morgen". Diese Einstellung können wir als Jugendliche nicht akzeptieren und werden dagegen ankämpfen. Ein wesentliches Ergebnis der COP18 sollte sein, dass alle Nationen die Verlängerung des Kyoto-Protokolls unterzeichnen. Letztendlich beinhaltet dies, marginale Differenzen auszuräumen und die reinen nationalen Interessen in den Hintergrund zu rücken, egal ob es sich um ein entwickeltes oder ein Entwicklungsland handelt. Haben wir die Kompromissfähigkeit verloren?*

*Die Sitzungen verliefen häufig sehr schleppend und langatmig, da Delegierte fortwährend redeten, ohne etwas Inhaltsreiches zu sagen. Ihre Monologe ließen sich in ein bis zwei Sätzen zusammenfassen. Liegt hier ein Mangel an guter Vorbereitung und an Demut vor? Oder ist alles Taktik? Viel zu selten treffen wir auf ein gutes, nachahmenswertes Beispiel!*

*Die Workshops und Aktionen, die *youthinkgreen* initiiert und veranstaltet hat, haben uns alle stärker miteinander verbunden und zusammenwachsen lassen. Diese Veranstaltungen waren für mich jedes Mal eine große Herausforderung, weil jeder aufgefordert wurde, sich voll einzubringen, die anderen neugierig zu machen und für unsere Ziele zu begeistern. Folge: Mein Wissensstand und mein Selbstbewusstsein sind enorm gewachsen.*

*Auch das Arbeiten in den themenspezifischen Gruppen auf der COY fand ich sehr bereichernd. Diese große, internationale Erfahrung, gemeinsam für Klimaschutzziele einzutreten, gemeinsam Ziele festzuschreiben und aus den unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und zu begründen, wird für mich einen bleibenden Wert haben. (...)*

*Den Klimagipfel hautnah zu erleben, die Verhandlungen zu verfolgen und mitzufiebern, mit den Delegierten in Kontakt treten zu können, nachzufragen und sich auszutauschen, all das sind Momente und Gegebenheiten, die uns Jugendliche enorm politisch reifen und wachsen ließen.*

*Heute kann ich sagen, dass all diese Erfahrungen und unmittelbaren Erlebnisse mich durch und durch zu einem politischen Menschen gemacht haben. Wir wuchsen über uns hinaus und hatten die Kraft, von morgens in der Früh bis in den späten Abend für unser Projekt tätig zu sein.“*

## **IV Mittendrin – Jugendliche beim Klimagipfel**

Immer wieder zeigt sich, dass die Jugendlichen von *youthinkgreen* in Doha keine Zaungäste sind. Sie sind mittendrin im Geschehen. Sie machen ihre Aktionen und interviewen Experten. Sie berichten für den eigenen Blog, produzieren eigene Videos und schreiben für Zeitungen und Webseiten vom Gipfel. Sie erleben euphorische Momente. Sie erleben Rückschläge und Frustration. Sie suchen neue Wege und haben Erfolge. Sie führen bereichernde Gespräche mit Delegierten und Beobachtern. Sie erfahren aber auch gelegentlich Ablehnung und Desinteresse. Sie setzen nach, bleiben hartnäckig. Sie hetzen von einem Termin zum anderen, erleben Stress und Hektik. Sie erleben lange Tage und kurze Nächte – eine immense Herausforderung sowohl psychischer als auch physischer Art für die Jugendlichen und ihre Betreuer. Dr. Andreas Heinrich von der Realschule Dissen fasst aus pädagogischer Perspektive die erste Woche von *youthinkgreen* in Doha zusammen.

### **IV.1 Der Jugendgipfel**

*In der Zeit vom 22. November bis zum 1. Dezember 2012 betreute ich als Lehrer die erste der beiden youthinkgreen-Delegationen. Die teilnehmenden sechs Jugendlichen der ersten Phase kamen aus den youthinkgreen-Gruppen Windhuk (Namibia), Neu Delhi (Indien) und Osnabrück (Deutschland). Gemeinsam mit der indischen Kollegin Mala Kapoor betreute ich die Schüler und deren Arbeit während dieser zehn Tage. Die Mitglieder der gesamten Delegation kannten sich vom internationalen youthinkgreen-Kongress, der im Mai 2012 in Wolfsburg stattfand. Die Tage in Doha und die Bedingungen vor Ort waren in vielerlei Hinsicht ereignisreich und zum Teil durch extreme emotionale Schwankungen aller Teilnehmer gekennzeichnet, die aus pädagogischer Sicht größtes Geschick erforderten.*

*Beispielsweise erhielten vor Ort vier von unseren sechs Jugendlichen keine Akkreditierung für die COP mit der Begründung, dass sie noch nicht volljährig seien. Die Stimmung war natürlich entsprechend. Aber nur für kurze Zeit, denn die Jugendlichen zeigten sich stark, widmeten sich anderen Aufgaben. So wurden von ihnen u. a. Presseberichte verfasst, gedrehtes Videomaterial geschnitten und auf die Internetseite von [www.youthinkgreen.org](http://www.youthinkgreen.org) gestellt. Zudem wurden Workshops mit der deutschen NGO Germanwatch organisiert und durchgeführt.*

*In Doha angekommen, wurden wir von unseren Gastfamilien vom Flughafen abgeholt. Das Organisationsteam von youthinkgreen hatte über die Deutsche Internationale Schule Doha Familien organisiert, die die Delegierten während des Aufenthalts freundlicherweise Unterkunft und Verpflegung gewährten. Obwohl wir uns vor der Reise gut auf Katar und seine ökologische Ausrichtung vorbereiteten, wirkte das „klimafeindliche Agieren“ des Landes teilweise schockartig auf uns ein.  
(...)*

Die COY ist eine Veranstaltung für Jugendliche aus allen Kontinenten der Welt, die von internationalen Jugendorganisationen im Vorfeld des eigentlichen Weltklimagipfels gestaltet wird. Die COY8 fand vom 23. - 25. November auf dem Universitätsgelände von Doha statt. In den drei Tagen wurden Workshops und Meetings durchgeführt, in deren Mittelpunkt die Thematik Klimagerechtigkeit sowie die Vernetzung und der Austausch der internationalen Jugendorganisationen standen. Die einzelnen Organisationen haben ihre Projektarbeiten vorgestellt und über ihre Erfahrungen berichtet. Das traf insbesondere auf Klimagruppen des arabischen Raums und einiger Regionen der Welt zu, über deren Probleme im ökosozialen Bereich kaum Informationen aus erster Hand zu erhalten sind. Auch die Teilnehmer von youthinkgreen haben dort einige ihrer Projekte aus ihren Heimatländern präsentiert. Während der COY wurden diverse Aktionen für die bevorstehende COP vorbereitet.

Ein Beispiel: Während der COP18 in Katar wurden erstmalig keine Teilnehmer unter 18 Jahren zugelassen. Das bedeutete, dass etwa 400 Jugendliche keine Akkreditierung und somit keinen Einlass erhielten. Die Enttäuschung, die Frustration und die Wut waren dementsprechend groß. Die Jugendlichen haben mit gemeinsam organisierten Aktionen auf diese für sie nicht nachvollziehbare Maßnahme reagiert.

Die Deutsche Internationale Schule Doha wurde als 14. Schule in das youthinkgreen Projekt aufgenommen. Die Kontakte zur Schule wurden im Vorfeld vom Berliner Organisationsteam hergestellt. Die Jugendlichen unserer Gruppen unterrichteten die interessierten Schüler der Schule über die Ziele von youthinkgreen und über ihre speziellen Projekte vor Ort, die sie als Klimabotschafter ins Leben gerufen haben. Während des Workshops berichteten Schüler über die Schwierigkeiten, die es in einem Land wie Katar in Bezug auf Umweltschutz gibt. Da die Notwendigkeit des ökologischen Handelns dort noch keine wichtige Rolle spielt, stoßen Hinweise und Kritik größten Teils bei der einheimischen Bevölkerung auf Unverständnis. Umso wichtiger ist die Installation einer starken Umweltgruppe wie sie an der Schule nun existiert. Bemerkenswert war der enorme Einsatz von einigen Doha-Schülern bei der Baumaktion im Kongressgebäude. Am Jugendtag, wo auch die Jugendlichen unter 18 auf das COP-Gelände durften, leisteten sie einen wichtigen Anteil in Wort und Tat. So waren für das Gelingen der Baumaktion mitverantwortlich.

Aus weggeworfenen Gegenständen wie beispielsweise alten Autoreifen, einem Sonnenschirm und Getränkedosen hatten wir ein Baum errichtet. Aus grünem Papier wurden Laubblätter vorbereitet, damit die Wünsche, Forderungen und Hoffnungen der Jugendlichen und zufälliger Passanten an die COP darauf geschrieben werden konnten. Anschließend sollten die Blätter an der Konstruktion angebracht werden, damit sie ein lebensfrohes und Hoffnung tragendes grünes Laubwerk darstellen konnten. (...) Insgesamt war die Resonanz auf den „Baum der Hoffnung“, die wir von allen Seiten erhielten, so überwältigend, dass die Aktionen von allen Beteiligten als absolut gelungen eingeschätzt werden muss.

Die Jugendlichen bekamen einen Einblick in die Komplexität der Verhandlungen und die Schwierigkeiten, sich auf ein gemeinsames Handeln zu einigen. Generell herrschte Enttäuschung und Wut über das stetige Herausögern von geeigneten Maßnahmen. Dieses manifestierte sich auch auf den beschriebenen Laubblättern, wo Hunderte von Jugendlichen und Passanten ihre Kritik und ihre Wünsche zum Ausdruck brachten.

*Als begleitender und unterstützender Lehrer war ich überrascht, mit welchem Elan und Engagement sich die Jugendlichen von youthinkgreen für ihre Überzeugungen eingesetzt haben. Besonders die Stärke und die fachlichen Kompetenzen sind für mich nach wie vor beeindruckend. Es lohnt sich, Jugendliche zu unterstützen und ihnen das Teilnehmen an solchen Veranstaltungen zu ermöglichen. Auch die Beharrlichkeit nach Rückschlägen wie dem verweigerten Zutritt zur Weltklimakonferenz nicht aufzugeben, ist bemerkenswert und verdient Respekt im höchsten Maße.*

*In Anbetracht der Kritik seitens der Politik, dass sich Jugendliche nicht mehr thematisch einsetzen, verwundert es mich sehr, dass engagierten jungen Menschen unter 18 der Eintritt zur COP untersagt wird. Statt einerseits froh zu sein und zu unterstützen, werden solche Maßnahmen die Glaubwürdigkeit der Politik nicht verbessern.*

*Andererseits gehört gerade diesen Jugendlichen und ihren Nachfolgern die Zukunft und sie sind genau diejenigen, die die Folgen dieser Verzögerungen erleben werden.*

*Mich haben auch viele Jugendliche beeindruckt, die aus Ländern kommen, wo sie als Einzelkämpfer sich gegen den Widerstand aus allen Richtungen für den Klimaschutz einsetzen. Gerade in Ländern wie Katar und anderen arabischen Staaten stecken Umweltpolitik und Klimaschutzorganisationen noch in den Kinderschuhen. Und doch gibt es sie und auch sie verdienen unsere ganz besondere Unterstützung.*

Das Auf und Ab, die emotionale Achterbahnfahrt in der ersten Woche in Doha hat der indische Klimabotschafter Rishabh Lohiya zusammengefasst:

*„Die Teilnahme am Jugendgipfel und am Klimagipfel war für mich eine der bemerkenswertesten Erfahrungen, die ich je gemacht habe. Doha war für mich eine riesige Plattform. Ich habe dort nicht nur sehr viel über die Umwelt gelernt. Ich habe tiefe Einblicke erhalten, wie Verhandlungen auf internationaler Ebene ablaufen.*

*Ich war aufgeregt und begeistert von der Klimakonferenz – bis ich wirklich einsehen musste, dass ich als Jugendlicher gar nicht auf das Gelände der UN-Klimakonferenz komme. Der Grund, der uns persönlich von der UN-Klimachefin genannt wurde, war, dass wir nicht volljährig waren, also unter 18. Das war für mich und die vielen anderen Jugendlichen, die sich für den Klimaschutz einsetzen, sehr enttäuschend. Nur weil ich einige Monate von meinem achtzehnten Geburtstag entfernt war, sollte ich am Gipfel nicht teilnehmen können?*

*Wir gaben nicht auf. Ich und einige Jugendliche anderer Ländern gründeten die Gruppe „Youth Access“. Unsere Motivation: Auch wenn es uns nicht erlaubt war, das Konferenzgelände zu betreten, wollten wir Teil der Verhandlungen sein. Wir machten einen bemerkenswerten Eindruck auf die Vereinten Nationen, damit diese unsere Stimmen – die Stimmen der Jugend – endlich hören. Wir haben nicht nur für uns gekämpft, sondern für alle Jugendlichen, die weltweit begeisterte und leidenschaftliche Umweltschützer sind und echte Veränderungen haben wollen.“*

## IV.2 COP18

Die Erfahrungen in der zweiten Woche sind ähnlich. Hindernisse und Schwierigkeiten werden durch Spontanität, Kreativität und Hartnäckigkeit gemeistert. Die Pressekonferenz mit Peter Altmaier droht zu platzen – die Jugendlichen behalten kühlen Kopf. Taxis, die bestellt waren, um die Jugendlichen zu ihrer Baum-Aktion zu dem Markt zu fahren, kommen nicht: Die Aktion droht zu scheitern – die Jugendlichen suchen und finden eine Lösung. Mitglieder der Delegation des Europäischen Parlaments wollen die Klimabotschafter treffen – die Jugendlichen bringen ihre Standpunkte gezielt auf den Punkt und fordern Unterstützung.

Klimabotschafter interviewen Delegierte aus vielen Ländern. Sie erhalten Informationen und sie senden diese weiter. Klimabotschafter geben internationalen Medien Interviews. Sie erheben ihre Stimmen für den weltweiten Klimaschutz und für die Jugend.

Für den Initiator von *youthinkgreen*, Helmut Spiering, stellten sich vor der Projektgründung Fragen, die ihm als sehr wichtig erschienen: *„Bekommen die nächsten Generationen angesichts der komplexen und globalen Herausforderungen die richtigen Impulse, das eigene Leben bewusst, selbstbestimmt und verantwortlich zu führen? Erhalten Jugendliche die notwendigen Anreize, die Gesellschaft positiv und nachhaltig mitzugestalten? Finden sie geeignete Vorbilder dafür?“*

Deswegen setzte er mit *youthinkgreen* auf einen ganzheitlichen Ansatz, der spätestens beim UN-Klimagipfel in Doha seine volle Wirkung entfaltete: *„Es geht dabei nicht allein um Umwelt- und Naturschutz, sondern um grundsätzliche Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, zum Beispiel die politische Partizipation junger Menschen, die Völkerverständigung, das selbstständige Denken und das eigenverantwortliche Handeln.“* Spiering weiter: *„Nur stark motivierte Jugendliche haben dann den „langen Atem“, die Öffentlichkeit wachzurütteln, besondere Zeichen zu setzen. Sie starten Aktionen, sie erreichen Menschen, sie sensibilisieren für die wirklich wichtigen Themen. Die Jugendlichen haben die einmalige Chance, den Begriff „Nachhaltigkeit“ tagtäglich neu zu beleben, andere mit sich zu reißen und einen neuen facettenreichen Lebensstil zu kreieren.“*

## V Jugendliche reifen zu Weltbürgern

Nach einer ersten, europaweiten Staffel werden seit September 2011 im Projekt *youthinkgreen – jugend denkt um.welt* weltweit in derzeit 12 Ländern junge Menschen zu Klimabotschaftern ausgebildet. Etwa 200 Jugendliche ziehen seitdem an einem Strang. Sie wollen den Klimawandel stoppen, setzen auf erneuerbare Energien und einen nachhaltigeren Lebensstil, der vom Thema Mobilität bis zum Alltagskonsum reicht. Einige von ihnen sind in den vergangenen Monaten aus ökologischen und ethischen Gründen Vegetarier geworden. Andere haben ihre Eltern überzeugt, auf Ökostrom umzusteigen, fair gehandelte Produkte zu kaufen oder weniger Auto zu fahren. Es fängt im Kleinen an, haben die Klimabotschafter erkannt – bei der eigenen Person, in der eigenen Familie, im eigenen Umfeld. Doch sie haben auch Großes vor: *„Global denken, lokal handeln“* – in allen Ländern sind lokale Nachhaltigkeitsprojekte entstanden, die zu einem engen Netz aus Projekten

werden sollen. Klimabotschafter in Kairo (Ägypten) setzen auf das dort noch unpopuläre Recyceln von Müll, in Windhuk (Namibia) sucht man ein intelligentes Verkehrskonzept, in Çorum (Türkei) werden im Akkord Bäume gepflanzt, um die Lebensqualität zu steigern. In Osnabrück unterrichten die Klimabotschafter Grundschüler in Projektwochen zu den Themen „Müll, Recycling und CO<sub>2</sub>“.

Die Jugendlichen reifen im Projekt zu Weltbürgern. Sie agieren zwar im Lokalen, sind sich aber stets der globalen Verantwortung bewusst. Sie wissen, dass nur im globalen Gleichschritt der Klimawandel aufzuhalten bzw. abzufedern ist. *youthinkgreen* vermittelt den Jugendlichen zahlreiche Fähigkeiten und Kompetenzen, von denen im Folgenden die wichtigsten Bausteine aufgeführt werden. Anhand von Zitaten der Jugendlichen, die am Klimagipfel teilgenommen haben, werden fundamentale Bestandteile des Projekts dargestellt. Dies sind u. a. die Persönlichkeitsentwicklung (u. a. Reflexion des eigenen Handelns), interkulturelle Kompetenz sowie die internationale Vernetzung, Politikverständnis (Befähigung zum politischen Handeln), Medienkompetenz (Aussenden von Botschaften) sowie Fachwissen (Lernkompetenz) und Sozialkompetenz.

*„Die Zeit auf dem Gipfel hier in Doha hat mich stark gemacht und mir die Plattform geboten, über mich hinaus zu wachsen.“ (Solweig Degen, Osnabrück, Deutschland)*

*„Ich kann mich hier für etwas einsetzen, bei dem es um weitaus mehr geht als nur um meine eigene Zukunft.“ (Nandi Merdes, Windhuk, Namibia)*

*„Ich habe beobachtet, dass die Workshops und Presseaktionen von *youthinkgreen* die Gruppe stärker miteinander verbunden haben. Diese Veranstaltungen waren für mich jedes Mal eine große Herausforderung und haben mein Selbstbewusstsein gesteigert.“ (Alexander Brock, Windhuk, Namibia)*

*„Ich habe eine ganz neue Facette des Botschaftens erlebt und wurde an unzähligen, unbezahlbaren und einmaligen Erfahrungen bereichert. Diese haben mich umso stärker und fokussierter gemacht, als Weltbürger zu denken, zu handeln und die Zukunft gemeinsam mit Jugendlichen auf der ganzen Welt zu gestalten.“ (Judith Gebbe, Osnabrück, Deutschland)*

*„Außerdem habe ich häufig gemerkt, dass Leute mein T-Shirt gesehen haben und mich auf unsere Organisation angesprochen haben. Das hat mir gezeigt, dass wir irgendetwas richtig machen. Wir sind in der Lage andere zu überzeugen.“ (Louisa Peters, Osnabrück, Deutschland)*

*„Aktivitäten und Gedanken im Rahmen des Projekts *youthinkgreen* haben mich befähigt, umfassender zu handeln und zu denken.“ (Manav Bansal, Neu Delhi, Indien)*

*„*youthinkgreen* und der Klimagipfel haben mir die Möglichkeit gegeben, mehr Verantwortung zu übernehmen und mehr Unabhängigkeit zu erlangen.“ (Danielle Nunes Amorim Corado Rodrigues, Rio de Janeiro, Brasilien)*

*„Wir haben in Doha vieles gelernt. Eines hat mich aber besonders fasziniert: Die Bedeutung von jungen Botschaftern wie uns und unsere wichtige Rolle bei der Umsetzung von Aktionen.“ (Rishabh Lohiya, Neu Delhi, Indien)*

*„Erst als ich die Lebensweise und Lebenseinstellung in Katar gesehen habe, konnte ich mir überhaupt vorstellen, wie unterschiedlich wir Menschen in verschiedenen Ländern – oder auch nur verschiedenen Stadtteilen – mit Ressourcen umgehen. (...) Der Klimawandel wird zwar oft im Schulunterricht vorgestellt, aber erst durch die weltweite persönliche Vernetzung entstand ein selbstloseres Gemeinschaftsdenken. Dieser Zusammenhalt macht Mut, Wille und Kraft, etwas für unseren Planeten zu tun.“ (Nandi Merdes, Windhuk, Namibia)*

*„Ich denke, dass unser wichtigster Anstoß in Doha die Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen war. Ich halte es für besonders wichtig, dass zwischen verschiedenen Kulturen und Ländern ein gewisses Verständnis und Respekt herrschen, damit eine Zusammenarbeit für ein gemeinsames Ziel leichter fällt.“ (Louisa Peters, Osnabrück, Deutschland)*

*„Es war ein unglaubliches Gefühl, mit Jugendlichen aus aller Welt für ein gemeinsames Ziel zu kämpfen. Wir haben uns gegenseitig unterstützt und geholfen. Wir waren füreinander da. Wir waren eine so bunte Gemeinschaft mit Jugendlichen verschiedenen Alters, unterschiedlicher Kulturen, Religionen, Hautfarben, Sprachen – wir waren so verschieden und dennoch verstanden wir uns auf Anhieb.“ (Sophia Kreuzkamp, Osnabrück, Deutschland)*

*„Ich habe mit Politikern diskutiert, mit Wissenschaftlern Interviews geführt, mit Aktivisten beratschlagt und Journalisten aus aller Welt gesprochen. Ich habe für die Zeitung und für das Internet Artikel geschrieben. Und ich habe gefilmt und Spaß gehabt.“ (Solveig Degen, Osnabrück, Deutschland)*

*„Ich habe mit wichtigen Politikern gesprochen, bin in Kontakt mit Menschen getreten, die ich sonst nie getroffen hätte. Ich habe mit diesen Menschen diskutiert, habe mein Wissen vermittelt und gelernt, wie wichtig eine Kooperation auch in Zukunft ist. Ich habe Interviews gegeben. Für Zeitungen, Fernseh- oder Radiosender, aber auch ich selbst habe Interviews geführt. Das sind für mich einfach unersetzbare einzigartige Erfahrungen, die ich während meiner regulären Schulzeit nie im Leben gemacht hätte!“ (Sophia Kreuzkamp, Osnabrück, Deutschland)*

*„Es hat mich überfordert und traurig gestimmt, zu sehen, wie kurzsichtig und egoistisch verhandelt wird. Landespolitiker behandeln die Klimapolitik wie ein riesiges Schachspiel, sind gierig und sehen nur ihren Gewinn. Wir müssen ihnen die Augen öffnen und klar machen, dass unsere Zukunft kein Spiel ist.“ (Nandi Merdes, Windhuk, Namibia)*



*„Politiker sind oftmals offen und interessiert an jungen Klimabotschaftern, es ist toll mit ihnen zu sprechen, um verschiedene Perspektiven und Fachausdrücke kennenzulernen. Ich wünsche mir, noch mehr diese Möglichkeiten nutzen zu können.“ (Alexander Brock, Windhuk, Namibia)*

*„Natürlich habe ich inhaltlich sehr viel dazugelernt. Ohne ein gewisses Vorwissen macht es keinen Sinn, auf so eine Konferenz zu fahren. Vor Ort ist mir noch viel deutlicher geworden, wie die Verhandlungen laufen, wer welchen Einfluss hat und wie man diesen einsetzen kann. (...) Ich möchte die Politiker beeinflussen, damit sie die richtigen Entscheidungen über unsere Zukunft treffen. Mir ist daran gelegen, dass unsere Interessen kreativ, jungendlich und überzeugend rübergebracht werden.“ (Louisa Peters, Osnabrück, Deutschland)*

*„Ich bin so gut mit Wissen ausgestattet, dass man mich ernst nimmt. Das zeigt auch, wie viel Arbeit und Zeit dahinter steckt. In der Schule lernst du nur, wie du auf Fragen antworten sollst, aber nie wie du Leute dazu bringst, deine Fragen zu beantworten. Bei youthinkgreen ist das anders.“ (Ahmed Hamza, Kairo, Ägypten)*

*„Es gab nicht einen Tag, an dem wir nichts gelernt haben und mit interessanten Personen in Kontakt getreten sind. Jeder Mensch, jede NGO in Doha hat mein Leben bereichert. Es ist eine große Bereicherung, nicht nur zu lernen, sondern Wissen dann auch an andere weiterzugeben.“ (Danielle Nunes Amorim Corado Rodrigues, Rio de Janeiro, Brasilien)*

*„Wenn wir ernst genommen werden wollen, müssen wir ein bestimmtes Maß an Wissen haben, müssen uns mit den Thematiken auseinandersetzen. Aber selbst dabei werden wir im Projekt unterstützt. Die gemeinsamen Workshops und Seminare in Doha, u. a. mit Germanwatch, haben mich unglaublich ermutigt.“ (Sophia Kreuzkamp, Osnabrück, Deutschland)*

*„youthinkgreen ist viel besser als irgendein Schulsystem, denn es fordert die Jugend in einer ganz neuen und interessanten Art und Weise. Durch die harte und geistige Arbeit habe ich ein neues „Ich“ entdeckt.“ (Ahmed Hamza, Kairo, Ägypten)*

Klimabotschafter Mourad Taher Farahat beschreibt, wie youthinkgreen aus jungen Menschen verantwortungsvolle Weltbürger macht. Bürger, die nicht mehr in nationalstaatlichen Kategorien denken, sondern eine globale Perspektive einnehmen:

*„Ich bin während dieser sieben Tage als Person enorm gewachsen. Zwar steht auf meinem Pass, dass ich Ägypter bin, aber so sehe ich mich nicht mehr. Ich bin der Amerikaner, der die Menschenrechte anderer Bevölkerungen schützen will. Ich bin der Deutsche, der fordert, dass die EU ihre CO<sub>2</sub> Emissionen um 30 oder gar 40 Prozent reduziert. Ich bin der Syrier, der für seine Freiheit kämpft. Ich bin kein einsamer Mensch mehr. Ich bin nicht mehr isoliert. Ich bin Weltbürger und weiß, dass die Welt eine internationale Globalisierungsbewegung erlebt.“*

Mourads Mitschüler Ahmed Hamza schreibt am letzten Abend des Gipfels in einem Reflexionsbericht:

*„Nur durch dieses Projekt kriegt man Visionen und Inspirationen, die die Augen öffnen. So wird man zu einem Weltbürger.“*

Die Entwicklungen der Jugendlichen im Projekt sind erstaunlich. Fassaden und Hemmungen werden aufgebrochen. Die Klimabotschafter treten entschlossen und gut vorbereitet auf. Sie können verkrustete Strukturen aufbrechen und neue Wege aufzeigen. Auch deshalb hat *youthinkgreen* während der Pressekonferenz mit Bundesumweltminister Peter Altmaier konkrete Forderungen vorgestellt. Deutschland kann und muss über seine Auslandsschulen, die Umweltschulen werden sollen, ebenso wie bei der Energiewende eine Vorreiterrolle übernehmen. Die Jugend muss bei UN-Klimakonferenzen und in andere, ihre Zukunft betreffende Versammlungen stärker eingebunden werden. Die staubige Struktur solcher Gipfel muss sich radikal ändern, um zivilgesellschaftliche Impulse besser aufzunehmen. Es gibt eine engagierte und politikinteressierte Jugend und diese muss ernstgenommen und eingebunden werden, so die deutliche Botschaft. Zudem gab *youthinkgreen* bei der Pressekonferenz mit Peter Altmaier bekannt, seine Strukturen zu öffnen:

*„Der youthinkgreen-Baum, verkörpert durch das Logo und zum ersten Mal in Doha gepflanzt, soll weiter sprießen. In den bereits zum Projekt gehörenden Gruppen, aber auch mit neuen Geistern. Mit weiteren Jugendlichen. Dazu hat youthinkgreen einen „Offenen Wettbewerb“ ausgerufen. Mit diesem werden engagierte Jugendliche aus der gesamten Welt ausgewählt und eingeladen, um an dem von youthinkgreen organisierten Weltjugend-Nachhaltigkeitsgipfel in Berlin im Mai 2013 teilzunehmen. Der Geist von Doha soll fortleben.“*  
(*youthinkgreen – jugend denkt um.welt*)

*youthinkgreen* stellt sich so den globalen Herausforderungen und bildet junge Menschen zu kritischen Weltbürgern und engagierten Multiplikatoren aus.

## **VI Recherchekompass**

Einige Tipps und Links für Jugendliche und Betreuer, die sich in Themen rund um den Klimaschutz einarbeiten wollen:

<http://www.bmu.de/themen/klima-energie/>

<http://www.umweltbundesamt.de/klimaschutz/index.htm>

<http://germanwatch.org/de/unsere-themen>

<http://www.pik-potsdam.de/pik-startseite>

<http://www.klimaretter.info/>

<http://www.klima-sucht-schutz.de/>

<http://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/klimawandel/>

<http://www.nachhaltigkeitsrat.de/>

<http://www.wbgu.de/>

[http://www.wdr.de/wissen/wdr\\_wissen/themen/natur\\_umwelt/dossier\\_klimawandel/aktuelles/index.php5](http://www.wdr.de/wissen/wdr_wissen/themen/natur_umwelt/dossier_klimawandel/aktuelles/index.php5)

<http://www.lehrer-online.de/klimawandel.php>

<http://www.kas.de/wf/de/21.24/>

## **VII Internationales Auftreten planen – Adressaten, die uns weitergeholfen haben**

Auswärtiges Amt

Bundesverband Emissionshandel und Klimaschutz BVEK e.V.  
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Climate Action Network – CAN

Deutsche Botschaft Doha  
Deutsche Internationale Schule Doha

Environmental Investment Fund of Namibia

Germanwatch e. V.  
Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit – GIZ

Katarische Botschaft Berlin  
KlimAktiv  
Konrad-Adenauer-Stiftung

Quatar Foundation

Umweltbundesamt

Welthungerhilfe  
Woman in Europe for a Common Future – WECF

Youth Non-Governmental Organization – YOUNGO

## VIII Presseschau: Das Medienecho zu Doha – Eine Auswahl

Neben Berichterstattungen im Fernsehen wie auf ARD, ZDF und SAT1, wurden u. a. folgende Zeitungsartikel über *youthinkgreen* veröffentlicht:

### **Junge Klimabotschafter fordern EU-Vorreiterrolle beim Klimaschutz**

06.12.12

"Baum" mit Klimabotschaftern in Dohas Bazarviertel aufgestellt

Jugendliche Klimabotschafter aus Ländern unterschiedlicher Kontinente haben von den Delegierten der Klimakonferenz in Doha mehr Entschlossenheit beim Klimaschutz gefordert. Die vor einem Jahr anlässlich des Nachhaltigkeitsgipfels Rio plus 20 gegründete Bewegung YOUTHinkgreen drängte am Donnerstag vor allem die EU-Staaten und weitere Industrieländer zu einer Vorreiterrolle. "Die EU sollte hier die Führung übernehmen", sagte die 18-jährige Klimabotschafterin Judith Gebbe bei einem gemeinsamen Presseauftritt mit Bundesumweltminister Peter Altmaier (CDU).

Quelle: <http://www.welt.de/newsticker/news2/article111863798/Junge-Klimabotschafter-fordern-EU-Vorreiterrolle-beim-Klimaschutz.html>

### **Klimagipfel**

#### **Warum die Deutschen in Doha ein schlechtes Bild abgeben**

07.12.2012

Minister Altmaier und Staatssekretärin Reiche erscheinen auf dem Klimagipfel konzeptlos. Hintergrund: Konflikte mit der FDP und eine ohnmächtige EU.

Die Veranstaltung hatte fast schon Symbolcharakter. Auf dem Klimagipfel in Doha luden die Nichtregierungsorganisation Germanwatch und Jugendliche der Klima-Initiative Youthinkgreen zur Pressekonferenz mit Peter Altmaier. Doch der Minister kam 15 Minuten zu spät. Zehn Minuten später war schon wieder alles vorbei.

Die Jugendlichen wollten Altmaier auffordern, sich in den verbleibenden Stunden in Doha für ein möglichst ambitioniertes Verhandlungsergebnis einzusetzen. Er werde ihr Anliegen in seinem Herzen tragen, erwiderte der Minister, und engagiert verhandeln. Sie wünschte, er behielte die Botschaft auch im Kopf, erwiderte daraufhin die 18-jährige Klimabotschafterin Judith Gebbe. Wenig später war Altmaier wieder verschwunden.

Das Auftreten des Ministers irritiert in Doha viele Beobachter. Zu Hause hatte er noch öffentlichkeitswirksam verkündet, dass er sich auf dem Klimagipfel ganz besonders für ein ambitionierteres Emissionsminderungsziel der Europäer einsetzen werde – und im Interview mit dem Fernsehsender Phoenix en passant die polnischen Nachbarn brüskiert, als er sagte: "Wir wären auch ohne Polen im Stande, uns als Europäer zu diesem 30-Prozent-Ziel zu bekennen. Ich plädiere sehr entschlossen dafür."

Seine parlamentarische Staatssekretärin Katherina Reiche, die ihn in Doha vertrat, düpierte derweil die Partner in der Europäischen Union und ihren Chef gleich mit. Tage vor dem Gipfel gestand Reiche schon ein, dass sich die Europäer in Doha vermutlich nicht würden auf das 30-Prozent-Ziel einigen können – und gab damit

eine wichtige Karte im Verhandlungspoker aus der Hand. EU-Klimakommissarin Connie Hedegaard soll darüber alles andere als erfreut gewesen sein.

Womöglich wollte der Minister durch seine offenen Worte nur auf schnellere Fortschritte in der Klimapolitik drängen und seiner Sorge Ausdruck verleihen, dass es zu langsam vorangeht. Doch in der Öffentlichkeit kamen seine Statements anders an. In Doha hatten viele den Eindruck, Altmaier hänge sich zu sehr aus dem Fenster, ohne sich vorher eine passende Strategie überlegt zu haben. Der Minister scheine zu glauben, er könne "zu einer Konferenz fahren, ohne das mit den europäischen Staaten gemeinsam vorzubereiten", kritisierte beispielsweise Greenpeace-Klimaexperte Martin Kaiser, "und ohne dass er sich hier ins Zeug legt".

In seiner Rede im Plenum am Donnerstag ließ Altmaier das heikle 30-Prozent-Thema und den Konflikt mit Polen komplett unerwähnt. Lieber verwies er auf die deutschen Verdienste um den Klimaschutz, auf die Energiewende und die Tatsache, dass Deutschland seine Mittel zur Klimafinanzierung im kommenden Jahr um rund 400 Millionen Euro erhöhen wird.

Tatsächlich wird die Finanzausgabe der Deutschen in Doha allgemein als Erfolg gewertet. Positiv aufgenommen wurde auch die Nachricht von der Gründung eines katarischen Klimainstituts, an dem das Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) beteiligt ist. Und die Energiewende ist sowieso im Fokus – wenn sie gelingt, kann Deutschland beispielgebend sein für viele andere Länder. Allein für den Versuch, sein Energiesystem so grundlegend umzubauen, erntet Deutschland in Doha viel Anerkennung.

Dennoch scheint es auf dem Gipfel bei den Deutschen zu haken. Altmaier wecke "Hoffnung auf eine neue Führungsrolle Europas, die dringend notwendig wäre", offenbar ohne sie einlösen zu können, sagte Greenpeace-Klimaexperte Kaiser. "Das ist entweder fahrlässig, oder es ist naiv."

Es sind heimische Konflikte, die den Umweltminister hemmen. Da ist der Dauerkonflikt mit Wirtschaftsminister Philip Rösler – und eine Kanzlerin, die sich vor fünf Jahren noch sehr für das Klima engagierte, aber im heutigen Streit kein Machtwort spricht. Seither stagniert, abgesehen von der Energiewende, die deutsche Klimapolitik.

"Der Wirtschaftsflügel in der CDU ist sehr stark", sagt Christoph Bals, politischer Geschäftsführer der Entwicklungs- und Umweltorganisation Germanwatch. "Es gibt Kräfte innerhalb der Partei, die gegen eine ambitioniertere Klimapolitik sind, ebenso wie einige große Unternehmen. Deshalb traut sich die Kanzlerin im Moment nicht, im Klimaschutz voranzugehen."

Hinzu kommt die Finanzkrise, die im Moment einen Großteil von Merkels Kraft beansprucht. Dabei gäbe es Mittel, um beide Krisen zugleich zu bekämpfen. Beispielsweise könnte die Regierung Anreize setzen, die den Ausbau erneuerbarer Energien noch stärker fördern. Oder sie könnte den Ausstoß von Kohlendioxid auf eine Art verteuern, die dem Finanzminister die Kassen füllt. "Bis 2015 muss Europa in der Lage sein, die Bekämpfung beider Krisen zu verbinden", sagt Christoph Bals. Schließlich ist da noch der Streit mit Polen, das fast seine ganze Energie aus Kohle bezieht und sich deshalb gegen strengere Emissionsziele sperrt. Zudem wollen die Polen – wie andere Staaten Osteuropas auch – bisher ungenutzte Emissionsrechte in die nächste Phase des Kyoto-Protokolls übertragen, was künftige Minderungsziele

nahezu wirkungslos machen würde. "Man wusste seit Monaten, dass das die Knackpunkte sind", sagt Regine Günther, Klimaexpertin des WWF. "Aber man hat den Konflikt einfach dümpeln lassen." Offenbar fehle es der Europäischen Union an politischem Willen, in der Klimapolitik voranzukommen.

So nimmt die EU den Streit mit auf den Klimagipfel und wird dadurch praktisch handlungsunfähig. Die Europäer seien in Doha "marginalisiert und bedeutungslos", sagt Regine Günther. "So, wie sie im Moment aufgestellt sind, können sie gar nichts anbieten."

Christoph Bals ist da optimistischer. Er hält es für möglich, dass die EU sich am Ende doch noch zu einem 25-Prozent-Ziel bereit erklärt. "Durch den Zuwachs von Erneuerbaren Energien und Energieeffizienz wird der Wert ohnehin praktisch schon erreicht." Wenn man in Doha aber nicht wenigstens die 25 Prozent hinbekomme und auch keinen Fahrplan zumindest einiger großer EU-Länder, für den Weg in Richtung 30 Prozent, werde der deutsche Umweltminister "deutlich beschädigt hier herauskommen".

Quelle: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-12/klimakonferenz-doha-altmaier>

5. Dezember 2012 -

### **Interview mit Jochen Flasbarth: Jugend muss bei Klimaverhandlungen wichtiges Korrektiv sein**

*(WK-intern)* – Der Präsident des Umweltbundesamtes traf sich bei der Weltklimakonferenz in Doha mit einer Youthinkgreen-Delegation aus Brasilien, Ägypten und Deutschland. Er habe mit 15 Jahren sein Umweltengagement im Ruhrgebiet angefangen, so Flasbarth. "Ich glaube, dass man als Jugendlicher einen unverstellteren Blick auf viele Dinge hat", sagte er Solveig Degen von der Ursulaschule Osnabrueck, einer youthinkgreen-Klimabotschafterin aus Osnabrueck. Die 15-Jaehrige ist die juengste Teilnehmerin der Konferenz.

Ein Korrektiv koennten Jugendliche sein, wenn sie die typischen Strategien der Verhandler durchbrechen, bereits erreichte Fortschritte mit dem Satz "as far as appropriate" wieder „weich zu machen“. Dafuer seien Aktionen wie der „Baum der Hoffnung“ von youthinkgreen sehr geeignet.

Die jungen Klimabotschafter im Alter zwischen 15 und 18 machen bei der Weltklimakonferenz in Katar durch besondere Ausdrucksformen auf sich aufmerksam. Sie geben den Delegierten die Gelegenheit, ihre Wuensche, Forderungen und Sorgen als Papierblatt auf dem so genannten „Baum der Hoffnung“ aufzuhaengen. Die youthinkgreen-Delegierte Danielle aus Brasilien verkleidet sich dabei als Baum der Hoffnung und zieht die Aufmerksamkeit von Delegierten auf sich. Europaeische Union soll Minderungsziele erweitern

Der UBA-Praesident forderte im Gesprach mit youthinkgreen die EU auf, das bestehende Minderungsziel bis 2020 von 20 auf 30 Prozent zu erhoehen. Dies sei ohne Probleme moeglich. Hier muesse die EU ihrer Vorbildrolle gerecht werden. Alle EU-Umweltminister seien diese Woche in Doha und koennten diese Entscheidung treffen, fuegte er hinzu.

Quelle: <http://www.windkraft-journal.de/2012/12/05/interview-mit-jochen-flasbarth-jugend-muss-bei-klimaverhandlungen-wichtiges-korrektiv-sein/>

## Deutsche Internationale Schule Doha: aktiv beim Klimagipfel

vom: 05.12.2012

Eine Gruppe junger Umweltaktivisten bildete am 29. November einen menschlichen Baum im Tagungsgebäude der Klimakonferenz in Katar. Die vier Jungs eint nicht nur ihr Engagement für den Umweltschutz: sie sind auch alle Schüler der Deutschen Internationalen Schule Doha.



Körper bildeten den Stamm, ihre ausgebreiteten Arme die Äste, behangen mit grünen Blättern. Auf die Blätter haben die Schüler ihre Wünsche und Forderungen an die Delegierten der Klimakonferenz geschrieben. Initiiert wurde diese Aktion von YOUTHinkgreen, einer internationalen Jugendorganisation, die Umweltprojekte in verschiedenen Ländern organisiert und auch mit Schulen zusammenarbeitet. "Wir entschieden uns, einen Baum zu bilden, der nicht nur das Symbol unserer Organisation ist, sondern auch die Tatsache widerspiegelt, dass wir alle miteinander verbunden sind und dass wir die Bäume für unsere Atemluft brauchen," teilte ein *Vertreter von YOUTHinkgreen* in der Gulf Times mit.

Quelle: [http://www.bva.bund.de/lang\\_de/nn\\_2143686/Auslandsschulwesen/NeuesausderZfA/2012/DohaUmweltkonferenz.html](http://www.bva.bund.de/lang_de/nn_2143686/Auslandsschulwesen/NeuesausderZfA/2012/DohaUmweltkonferenz.html)

### 'Human tree' sprouts at convention centre



Activists of YOUTHinkgreen forming a "human tree".

12:06 AM

1 December 2012

A group of youth activists formed a "human tree" at the Qatar National Convention Centre to convey messages to COP18/CMP8 delegates. The "tree" sprouted on Thursday when young people used their arms as branches to hang messages in the shape of leaves. The messages outlined their hopes and wishes for the delegates to

read. The event was organised by YOUTHinkgreen, an international youth movement which helps to organise local sustainable projects in 12 countries, including Namibia, India, Germany and Brazil, the conference website reported.

“We decided to create a tree, which is the symbol of our movement, to represent the fact that we are all connected and also that we need trees for fresh air,” Kora Rosler, the organisation’s project manager, said. “We wanted to invite people to list their thoughts, demands and wishes regarding the conference. The group really enjoyed the chance to share their ideas.” Twelve of YOUTHinkgreen’s climate ambassadors, who are mostly under the age of 18, attended the conference, along with four local ambassadors who are trying to set up a project at the German International School in Qatar.

Climate ambassador Louisa Peteis, 17, from Germany said: “We had many different demands and wishes. For example, many people asked politicians to act rather than just talk.” YOUTHinkgreen works with schools to set up local green clubs which work in the field of sustainability. The organisation works with young people aged 15 to 17 and projects range from setting up a car pooling service in Germany and Namibia to creating a green carnival which focuses on recycling in India.

Quelle: <http://www.gulf-times.com/qatar/178/details/334004/-/%E2%80%98human-tree%E2%80%99-sprouts-at-convention-centre>

## **COP18: Encouraging environmental education across the world**

COP18 (29/11/12) – Rishabh Lohiya and Louisa Peters from Youthinkgreen talk about the work they are doing helping to educate young people on climate change across 12 countries.

They talk about some of their projects including one in Germany which ran a week long scheme in a primary school on the topics of CO<sub>2</sub> and recycling, making it easy and fun for young people to learn about climate change and feel responsible for their environment.

Another of their projects based in India aims to help tackle the issue of waste management by encouraging school children and their families to learn about proper waste management.

They also talk about their work in Doha, both connecting with a local school and also within the COP fighting to get young people, below the age of 18 admitted for future conferences.

Quelle: <http://climatechange-tv.rtcc.org/cop18-encouraging-environmental-education-across-the-world/>



## **Mourad, 16, berichtet vom Klimagipfel**

Die heutigen COP18-Verhandlungen waren keineswegs weniger interessant als alle anderen: aufgeregtes Adrenalin an jeder Ecke, das gewöhnliche Grollen der Menschenmengen, das Klick-Klack der High Heels und die Stimmen der verhandelnden Abgeordneten schallten durch die riesigen Hallen. Dieser Blogbeitrag soll ein wenig

Licht auf die Ereignisse eines Konferenztages werfen, und zwar auf den 3. Dezember. Wir begannen unseren Tag diesmal anders, unser Team spaltete sich in zwei Gruppen auf. Meine Gruppe sollte auf einen alten Markt gehen, um die Rechte dafür zu bekommen, unseren Baum der Hoffnung in der Mitte des traditionellen Marktplatzes in Katar aufzustellen und dort filmen zu dürfen. Damit wollten wir – fern von den protzigen Hallen der COP18-Konferenz – die restlichen 99 Prozent der lokalen Bevölkerung in Katar erreichen. Alles verlief nach Plan und mittags hatten wir die offizielle Erlaubnis, unseren Baum in der Mitte des Marktplatzes aufzustellen.



### **Das größte Umweltproblem im Kairo: die Überbevölkerung**

In der Zwischenzeit, weit weg vom traditionellen Markt, bereitete sich der Rest unseres Teams (von denen alle auf der Konferenz akkreditiert waren, yeah!) auf einen sehr langen und aufregenden Tag vor.

Ich nahm an einem Treffen mit der AYCM (Arab Youth Climate Movement) teil, der arabischen Jugend-Klimabewegung. Wir gingen zusammen zu einem Treffen mit den Umweltberatern des ägyptischen Präsidenten, um ihnen ganz offen unsere Fragen stellen zu können. Ich fragte nach einer Lösung für das meiner Meinung nach größte Umweltproblem in Kairo – die Überbevölkerung in der Stadt, die viele Staus, eine starke Luft- und Wasserverschmutzung sowie überlastete Stromnetze zur Folge hat. Bevor ich eine Antwort bekam, rauschten die Berater allerdings schon wieder ab zum nächsten Meeting mit wichtigeren Leuten.

Nach dem Treffen durften wir mit einem Vertreter des Europäischen Parlaments, Herrn Matthias Groote, sprechen. Er drückte seine Solidarität mit unserer Bewegung aus, indem er ein grünes Blatt beschrieb, das an einen Zweig unseres Baums der Hoffnung gehängt werden sollte.

### **COP18: Ein Schritt vor, zwei zurück**

Trotz der Vielzahl an Aktivitäten war unser Tag noch lange nicht vorbei. Nach einer weiteren Aktion, bei der wir den Grünen Faden an Politiker und andere Konferenzteilnehmer verteilten, damit sie so symbolisch ihr Engagement für den

Klimaschutz ausdrückten, spaltete sich unsere Gruppe wieder in zwei Fraktionen auf. Die eine nahm an einer Sitzung teil, an der einige Minister entspannt miteinander sprachen. Die andere Gruppe wanderte im Konferenzgebäude herum, um die Konferenzteilnehmer nach ihrer Meinung zum Klimagipfel zu fragen. Wir haben viele Meinungen eingesammelt, die weit auseinander liefen: Einige waren mit dem Verlauf der Konferenz insgesamt zufrieden, andere glaubten, dass sich sowieso nichts ändere, und wiederum andere glaubten sogar, dass diese Konferenz mehr Schaden anrichte als Gutes tue! Ich zitiere einen afrikanischen Jugendlichen: „Diese Konferenz ist wie einen Schritt vorwärts und zwei Schritte zurück.“

Am Ende des Tages besuchten wir noch eine Sitzung, an der neun von 100 kleinen, lokalen Nachhaltigkeitsprojekten und ihre Erfolge vorgestellt wurden. Unter den Referenten waren auch Ban Ki-Moon, der Generalsekretär der UNO, und UNO-Klimachefin Christiana Figueres. Zu guter Letzt wurde der „Fossil des Tages“ (fossil of the day) verliehen. Dieses Mal ging diese Auszeichnung an die USA.

Autor/in: Karin Adolph

Quelle: <http://www.klima-sucht-schutz.de/klimaschutz/klimagipfel/beitrag/article/mourad-16-berichtet-vom-klimagipfel.html>

Zu allen Blogbeiträgen.

Weitere Klimaschutzthemen

### **Danielle, 16, bloggt vom Klimagipfel**

Danielle ist 16 Jahre alt und kommt aus Rio de Janeiro in Brasilien. Sie begleitet gerade gemeinsam mit wenigen anderen Jugendlichen aus aller Welt die Klimaverhandlungen in Doha. Was sie vom 18. Klimagipfel hält, lesen Sie im COP18-Blog.

### **Sophia, 17, berichtet aus Doha**

Wie fühlt es sich an, als Jugendliche an einer UNO-Konferenz teilnehmen zu wollen? Gibt es überhaupt Möglichkeiten, als junger Mensch Einfluss auf die Klimaverhandlungen zu nehmen? Sophia Kreuzkamp, 17, aus Deutschland berichtet von ihren Erfahrungen auf der COP18.

### **Jugendliche auf dem Klimagipfel**

Was wäre eine Konferenz über die Zukunft ohne unsere Zukunft, die Jugend? Unmöglich! Schüler aus Namibia, Brasilien, Indien und Deutschland sind derzeit in Doha, um am Klimagipfel teilzunehmen. Was die Jugendlichen dort erleben, erfahren Sie in ihrem Blog.

## Mit 17 die Welt retten

Text: [helena-kaschel](#) - Bild: dpa

Normalerweise geht Sophia Kreuzkamp in die 11. Klasse eines Gymnasiums in Osnabrück. Gerade ist sie aber aus dem fernen Katar zurück gekommen: In Doha hat sie eine Woche lang als Jugend-Klimabotschafterin den UN-Klimagipfel besucht. Mit [jetzt.de](#) spricht sie über ihre Eindrücke aus der Welt der großen Politik.



*Junge Menschen, die bei simulierten UN-Konferenzen (MUNs) mitmachen, gibt es schon länger. Unter-18-Jährige auf Klimagipfeln – das ist neu. Sophia ist eine von elf Jugendlichen aus sechs Nationen, die als KlimabotschafterInnen in Doha ihr Land vertreten durften. Möglich gemacht hat diese Aktion die internationale Jugendbildungsinitiative YOUTHinkgreen bzw. jugend denkt um.welt, die sich zum Ziel gesetzt hat, die internationale Jugend zu vernetzen, um für Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz zu kämpfen. Das Projekt versucht, die Weltpolitik auch auf die Hoffnungen und Ideen der jungen Generation aufmerksam zu machen und unterstützt kleine lokale Nachhaltigkeitsprojekte. Doha 2012 ist nach Rio+20 die zweite Konferenz, auf der Mitglieder von YOUTHinkgreen vertreten waren. Auch in Rio war Sophia schon dabei.*

**jetzt.de: Sophia, dein persönlicher Weg nach Doha war bestimmt weit, und damit meine ich nicht die sieben Flugstunden. Seit wann interessierst du dich für Klima- und Umweltschutz und hast du dich in diesem Bereich schon vor YOUTHinkgreen engagiert?**

**Sophia Kreuzkamp:** Es hat mich schon immer gestört, dass die Leute wenig für ihre Umwelt tun. Ich hatte gerade als Kind viel Kontakt zur Natur, habe Bienen gebaut oder bin durch die Felder gestreunt. Aber ich hatte vor YOUTHinkgreen noch gar keine Erfahrung mit solchen Projekten, bis sie an unsere Schule gekommen sind und die Initiative vorgestellt haben. Das hat mich dann sehr interessiert.

**Die Initiative bildet seit 2011 weltweit junge „Klimabotschafter“ aus. Wie kann ich mir diese Ausbildung vorstellen?**

Die ist ziemlich vielseitig. Über das Projekt werden wir zum Beispiel für Bühnen vorbereitet. Wir haben mit einem Theaterpädagogen einige Workshops gemacht, wo

wir gelernt haben, wie man sich präsentiert und seine Botschaft am besten mitteilt. Wir machen auch Werbespots und setzen uns auf diesem Weg mit der Thematik auseinander. Außerdem haben wir Seminare besucht, in denen uns Leute wie zum Beispiel Franz Alt ihr Wissen weitergegeben haben.

**Wie hast du es in Doha erlebt, mit Jugendlichen aus unterschiedlichen Kulturkreisen zusammen zu arbeiten?**

Wir haben uns auf jeden Fall alle gut verstanden. Ich hab auch jetzt noch Kontakt zu den Leuten und wir wollen uns auch außerhalb des Gipfels noch mal treffen. Es gab ja auch die Arab Youth Climate Movement, die haben ganz andere Grundlagen, sich für die Themen einzusetzen. Da müssen wir in Kontakt bleiben und den auch nutzen, denn in den arabischen Ländern ist das Umweltbewusstsein noch gar nicht so ausgeprägt und gerade da können wir helfen. Die Leute sind auch außerhalb der Organisation alle total cool, wir haben alle das gleiche Ziel und es macht Spaß mit ihnen zusammenzuarbeiten. Ich meine, wann trifft man schon mal Gleichaltrige aus Indien und China?



*Sophia Kreuzkamp (Foto: privat)*

**Auf welche Hürden seid ihr als Jugendliche bei der Konferenz gestoßen? Ich habe gelesen, dass es nach der dreitägigen COY (Conference of Youth) Probleme mit der Akkreditierung von Minderjährigen auf dem „richtigen“ Gipfel (COP) gab. Und dass die strengen Vorschriften auf dem Konferenzgelände eure Aktionen erschwert haben.**

Wenn man die Delegierten fragt, heißt es immer „Klar, wir wollen die Jugendlichen integrieren, das ist ja auch ihre Zukunft.“ Aber ich persönlich hatte vom Gastgeberland Katar den Eindruck, dass man vermeiden wollte, dass unvorhersehbare Aktionen gestartet werden. Gerade wir als junge Generation versuchen ja nicht nur zu diskutieren, sondern auch aktiv und praktisch etwas zu machen. Ich glaube, die hatten Angst, dass die Verhandlungen dadurch verzögert werden könnten. Wir haben uns natürlich geärgert, dass wir erst nicht rein konnten, schließlich haben wir einen weiten Weg dafür zurückgelegt. Und wir haben beim Flug immerhin 2,64 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Person ausgestoßen, das will man ja dann nicht auch noch umsonst gemacht haben.

**Zwei eurer Aktionen waren der „Baum der Hoffnung“ und der „Grüne Faden“. Was hat es damit auf sich?**

Für den „tree of hope“ haben wir Müll gesammelt und ihn daraus gebastelt. Dann haben wir die Forderungen der anderen Gipfelteilnehmer daran befestigt und ihn auf dem COY-Gelände aufgestellt, wo wir die Leute angesprochen haben, bis sie später auch von selbst auf uns zugekommen sind. Der „Grüne Faden“ wurde schon in Rio ins Leben gerufen. Wir haben ihn dort an Bundesumweltminister Altmaier und an wichtige Politiker verteilt. Es geht darum, das grüne Bändchen weltweit zu verbreiten, damit es später möglichst viele Leute tragen. Grün steht für die Natur, für die Hoffnung, aber auch für Bewegung, wie bei einer grünen Ampel. Dass man nicht länger warten darf, sondern Handeln muss. Und der Knoten heißt, dass wir alle verknüpft sind und zu einer großen Gemeinschaft gehören, die ein gemeinsames Ziel hat.

**Solche Aktionen sind natürlich eher symbolisch. Hast du es schon erlebt, dass ihr mit irgendwelchen Projekten wirklich etwas bewirkt, also konkrete Ergebnisse erzielt habt?**

Auf jeden Fall, vor allem durch unsere lokalen Nachhaltigkeitsprojekte. In Namibia machen wir eins zu Mobilität, in Ägypten zu Recycling und bei uns haben wir zum Beispiel eine Projektwoche an einer Grundschule gemacht. Da haben wir versucht, die Kinder spielerisch und leicht an die Themen CO2 und Recycling heranzuführen und haben mit ihnen Ausflüge in die Natur gemacht.

**Auf der Konferenz sollte der CO2-Ausstoß bis 2020 verhandelt werden. In den Medien wurde berichtet, der Gipfel sei mangels Ergebnissen gescheitert. Was war in deinen Augen das Problem?**

Ehrlich gesagt bin ich schon ein bisschen mit der Erwartung da rangegangen, weil ich in Rio die Erfahrung gemacht habe, dass wirklich viel geredet und wenig gemacht wird. Es ist natürlich sehr schwierig, so viele Länder auf einen Konsens zu bringen und das alles in einem begrenzten Rahmen.

**Wie geht es bei dir weiter? Stehen irgendwelche Projekte an oder bereitest du dich schon auf den nächsten Klimagipfel vor?**

Nächstes Jahr ist der UN-Klimagipfel in Polen, da wollen wir vielleicht auch hin. Ansonsten geht es jetzt mit den lokalen Nachhaltigkeitsprojekten weiter. Wir machen jetzt auch eine Radiosendung bei uns in Osnabrück, mit der wir die Leute wachrütteln und auf dem Laufenden halten wollen. Und im Mai 2013 ist dann der Jugendklimagipfel in Berlin.

**Möchtest du dich später auch beruflich für Klima- und Umweltschutz engagieren?**

Ich denke, so weit, wie ich mich da jetzt eingearbeitet habe und wie sehr es mich bewegt, will ich später damit auch weitermachen. Das wird mich so schnell nicht mehr loslassen. Was ich beruflich machen möchte, weiß ich noch nicht genau, aber ich tendiere zu Journalismus. Dann würde ich mich auch da gerne mit der Thematik beschäftigen.

**Warum sollten sich gerade Jugendliche in Bezug auf Klima- und Umweltschutz einmischen? Glaubst du, ihr habt eine Stimme, die von der Weltpolitik gehört wird?**

Es geht gerade uns etwas an, weil wir ja später die Betroffenen sein werden. Ich denke auf jeden Fall, dass wir gehört werden. Dadurch, dass wir uns an keine Regeln oder Wahlen halten müssen, sind wir viel freier und können wirklich etwas bewegen. Es ist auch wichtig, dass wir das tatsächlich tun, denn Jugendliche sind ja auch Teil der Politik und wenn wir auf Konferenzen nichts ausrichten können, dann sollten wir es wenigstens im Alltag versuchen und immer mehr Menschen zu uns holen, damit das Ganze immer größer wird.

Quelle: <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/562332/-1>

